

Ersteinst
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Abonnementspreis pro Quartal:
durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf. egl. Bestellgebühr,
frei in's Haus 1 M. 50 Pf.
Abonnements werden von sämtlichen Post-Anstalten,
Briefträgern u. den Agenten im Kreise angenommen.

Teltower

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26.,
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus und den
Agenturen im Kreise angenommen.
Preis
der einfachen Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Kreis-



Blatt.

Expedition: Berlin W., Potsdamerstr. 26.

Fernsprech Anschluß: Amt VIII. Nr. 671.

Nr. 85.

Berlin Dienstag, den 19. Juli 1892.

36. Jahrg.

Amthliches.

Berlin, den 12. Juli 1892.

Um etwaigen Zweifeln über die Zuständigkeit der i. g. indirecten Feuerversicherung vorzubeugen, ersuche ich die Polizei-Verwaltungen und Herrn Amtsvorsteher die in ihren Bezirken zugelassenen Feuerversicherungs-Gesellschaften bzw. deren Agenten darauf aufmerksam machen zu lassen, daß nur reale, bewegliche und unbewegliche Gegenstände gegen unmittelbare oder mittelbar durch Feuer verursachte Schäden, d. h. nur gegen solche Schäden versichert werden dürfen welche an Gebäuden, Mobiliar, Vorräthen oder Modentien durch Brand entstehen oder bei Gelegenheit eines Brandes durch Einreißen, Diebstahl Ausräumen, Wasserbeschädigung oder andere im Gefolge der Lösch- und Rettungsversuche vorgenommenen Maßnahmen verursacht werden, daß dagegen eine Ausdehnung des Geschäftes der Feuerversicherung auf Verluste an Vorteilen, welche der Beschädigte, wenn der Feuerbrand nicht eingetreten wäre, hätte erlangen können, insbesondere also auf Verluste am Geschäftsgewinne in Folge von Betriebsstörungen oder von Preisänderungen unzulässig ist.

Der Landrath. Stubenrauch.

Berlin, den 15. Juli 1892.

Unter den Viehbeständen der Bauer-
gutsbesitzer Lehmann II Licht und
Wuthe und der Widner Ziehe Paseloff,
Schülke Erdmann, sowie der Witwe
Niederke zu Lüdersdorf ist die Maul-
und Klauenseuche ausgebrochen.

Der Landrath. Stubenrauch.

Berlin, den 15. Juli 1892.

Unter den Kühen des Gemeindevorstehers
Paseloff und des Wüdners Kelling zu
Dremig ist die Maul- und Klauenseuche
ausgebrochen.

Der Landrath. Stubenrauch.

Wichtiges.

Rundschau.

Deutsches Reich.

— [Von der Kaiserreise] liegt aus
Lynge folgende Meldung vor: Se. Majestät
der Kaiser begab sich am 15. d. M. Mittags
um 12 Uhr an Bord eines Walfischfänger-
dampfers. Gegen 6 Uhr Abends kamen Wal-
fische in Sicht, von denen einer erlegt wurde.
Um 1/2 Uhr Nachts kehrte Se. Majestät an
Bord des Kaiseradlers zurück. Ein zweiter
Walfischfängerdampfer mit einem Theil des
Gefolges erlegte ebenfalls einen Walfisch.
Am 16. früh erlegte Se. Majestät nebst Gefolge
eine Mahöhe mit prachtvoller Aussicht auf der
Insel Staaroe. Des Nachmittags wurde die
Reise nach dem Lyngefjord fortgesetzt.

— Auf die Rundfrage über den Plan
einer Weltausstellung in Berlin, die der
Reichskanzler an die Regierungen der Einzel-
staaten gerichtet hat, sind bisher noch nicht alle
Antworten eingegangen. Der preussische Mi-
nister für Handel und Gewerbe hat die großen
wirtschaftlichen Vereine mit Fragebogen ver-
sehen, auf denen sich die Industriellen über die
Wirtschaftliche Möglichkeit einer deutschen
Weltausstellung und ihre Neigung zur Be-
schickung aussprechen werden. Die erste Vor-
aussetzung für eine endgültige Entscheidung zu
Gunsten des Planes wäre die Befundung des
Willens der Vertreter der großen Industrien,
sich an der Sache zu beteiligen. Einmündigen
hat der Ausschuss des Vereins zur Wahrung
der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen von
Mittel- und Westfalen einstimmig beschlossen, daß
falls die Reichsregierung oder die königliche
Staatsregierung unter den gegenwärtigen Ver-
hältnissen die baldige Veranstaltung einer Welt-
ausstellung in Berlin für notwendig oder
nützlich halte, die gesammte niederrheinisch-west-
fälische Industrie es für eine nationale Ehren-
pflicht erachten werde, diese Ausstellung behufs
würdiger Vertretung der gesammten deutschen
Industrie mit zu beschicken. — Im Anschlusse
hieran theilen wir folgende der Hoff. Ztg. ent-
lehnte Notiz mit

Der Reichskanzler hat sich bisher in
dieser Angelegenheit jeder eigenen Stellung-
nahme grundsätzlich enthalten. Daraus ergibt
sich die Unglaubwürdigkeit des an der hiesigen
Börse verbreiteten Gerüchtes, wonach er sich bereits

über einen bestimmten Platz für die künftige
Weltausstellung geäußert habe. Allerdings
hatte er sich in der vorstehenden Unterredung mit
dem Berliner Bürgermeister Zelle berichten
lassen, welche Plätze hierfür in Frage kommen
konnten. Er mag bei dieser Gelegenheit sofort
bemerkelt haben, daß eine Vergabe des Tempel-
hofes Feldes für diesen Zweck seitens des
Kaisers von vornherein ausgeschlossen, daß auch
die Abholzung eines Theiles des Grunewaldes
wenig wahrscheinlich sei. Als persönliche Meinung
mag er ferner ausgesprochen haben, daß der
Trepower Park wegen seiner östlichen Lage
immer geeignet erscheine, als die im Westen ge-
legene Wilmerdorfer Feldmark. Aber in irgend-
wie verbindlicher oder auch nur bestimmter
Weise hat Graf Caprivi, wie von unterrichteter
Seite betont wird, die erst in zweiter Linie stehende
Platzfrage nicht behandelt. Zunächst wird es
darauf ankommen, wie sich der Kaiser auf Grund
der Meinungsäußerungen der Einzelstaaten und
der Großindustriellen zu der Angelegenheit stellen
wird. Erst wenn die Kaiserliche Entscheidung zu
Gunsten einer Berliner Weltausstellung gefallen
sein wird, dürfte der Auswahl eines geeigneten
Platzes näher getreten werden.

— Die Benutzung der Exerzier-
plätze durch Spielgesellschaften ist seitens des
preussischen Kriegsministeriums auf eine Eingabe
des Zentralausschusses zur Förderung der Jugend-
und Volksspiele in Berlin gestützt worden. In
einem an den Vorstehenden gerichteten Schreiben
heißt es: „Das Kriegsministerium erwidert in
Bezug auf die Bitte wegen event. Benutzung der
Exerzierplätze beim Exerzieren und Mitführen
durch Spielgesellschaften, daß eine Benutzung von
Reitbahnen und Exerzierplätzen aus dienstlichen
Rücksichten nicht gestattet werden kann. Dagegen
ist gegen die Benutzung von Exerzierplätzen an
Sonn- und Feiertagen zu dem in Rede stehenden
Zweck unter der Voraussetzung nichts einzuwenden,
daß das betr. Generalkommando seine Zustimmung
ertheilt, und daß die betr. Spielgesellschaft sich
verpflichtet keinerlei Veränderung, wie Pöcher
u. s. w. an der Oberfläche des Exerzierplatzes vor-
zunehmen und für jeden etwa dennoch entstehenden
Schaden aufzukommen. Die Generalkommandos
haben die entsprechende Mittheilung erhalten.“

Amerika.

— Den noch immer, besonders auf dem
Lande, zahlreichen Amerikafeiern wird
folgende Zusammenstellung landwirth-
schaftlicher Löhne in den vereinigten
Staaten von Nordamerika, mitgetheilt von dem
landwirthschaftlichen Ministerium in Washington,
zu denken geben. Es betrug nämlich der
Monatslohn eines Formarbeiters ohne Kost
und Wohnung durchschnittlich im Jahre 1866
26,87 Doll., dagegen im Jahre 1892 nur
18,60 Doll. Während also bei uns die Löhne
sich durchweg steigend bewegen, sind sie in
Amerika ganz erheblich gefallen in dem ge-
nannten Zeitraum. Im Jahre 1879 freilich
waren sie noch niedriger als jetzt; da betrug
der Durchschnitt gar nur 16,06 Doll. Am
niedrigsten sind die Löhne in den südlichen
Staaten; vor 25 Jahren 16,83 Doll. gegen
jetzt 14,86 Doll.; am höchsten in den Pacific-
Staaten, 44,60 Doll. gegen 36,15 Doll.
Nimmt man hinzu die hohen Preise für alle
Lebensbedürfnisse, so geben obige Zahlen wahr-
lich kein verlockendes Bild.

Heer und Marine.

— Die neuen tragbaren Zelte dürfte
demnächst in der deutschen Armee im großen Um-
fange zur Einführung gelangen. Wie berichtet
wird, haben mehrere elstische und eine süddeutsche
Fabrik den Auftrag erhalten, den für 70 000 Zelte
notwendigen Stoff bis Ende des Jahres ab-
zuliefern. Auch Brodbrotelstoff, in der neuen Art,
ist vor Kurzem einer Behörde in Cassel in großen
Mengen und zur baldigen Lieferung in Bestellung
gegeben worden. An der Garnlieferung für diese
Gemeinde nehmen in der Hauptsache rheinische Spin-
nereien Theil, welche auch die Färberei in West-
falen besorgen lassen.

Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz.

Teltow, 18. Juli.

— Kz. 447046 Turnvereinsmitglieder
gehören jetzt, nach der neuesten Statistik, der
deutschen Turnerschaft an, so daß gegen
das Vorjahr wieder eine Vermehrung um 2520
Mitglieder stattgefunden hat. Die Zahl der Turn-
vereine ist von 4763 auf 5081 gestiegen, neu-
gegründet wurden im letzten Jahre 292 Turnvereine.
Die Statistik ergibt, daß in 3341 Deutschen Orts-
schaften das Turnen gepflegt wird, und daß auf

57 Ortsbewohner ein Turnvereinsmitglied kommt.
Vereins eigene Turnplätze besitzen 628 Vereine,
vereins eigene Turnhallen 314 Vereine, Schulturn-
hallen, die dem Staat oder den Gemeinden gehören,
werden von 922 Vereinen benutzt, während die
weitest größte Zahl der Turnvereine in gemieteten
Räumen turnen muß. Die deutsche Turnerschaft
ist in 17 Kreise eingetheilt, welche wiederum in
226 Gauen zerfallen. Der größte Kreis ist der
14. (Königreich Sachsen), der kleinste Kreis Ba-
(Provinz Pommern.) Vereine, die nicht zur deut-
schen Turnerschaft gehören, giebt es 562, davon die
größte Zahl (200) dem Kreise 8 (Rheinland und
Westphalen). Die genannten Zahlen ergeben durch-
weg eine erfreuliche Zunahme der turnerischen Be-
strebungen und berechtigen zu der Hoffnung, daß
die Turnfrage auch ferner ihre stete Erweiterung
in Deutschland erfahren wird. —

— Zehlendorf, 18. Juli.

— Kz. Am vorigen Freitag ist neben dem
neugewählten Schöffen Herrn Architekt Wilski,
auch der Stellvertreter Schöffe, Herr Apotheker
Hochbaum durch den Amtsvorsteher ver-
eidigt worden.

— Kz. Der hiesige Turnverein feierte am
Sonnabend sein viertes Stiftungsfest durch ein
Kränzchen im Russischen Saal. Von dem
ursprünglich geplanten Schauturnen mußte für
dieses Jahr leider abgesehen werden, da der Turnwart
durch eine längere militärische Uebung vom Verein
fern gehalten wurde. Aber auch dem Stiftungsfest
fehlte das turnerische Gepräge nicht ganz. Witten
unter den Tanzenden war das Neck aufgestellt, an
welchem Turnwart Max Kohn und Turngenosse
Hermann Schmidt, beide in einer kleidsamen „ein-
heitlichen“ Kleidung, einige Musterübungen auf-
führten die die ungetheilte Befriedigung aller
Turnerinnen, den stürmischen Beifall der Zuschauer
sanden. Mit einem vorzüglich ausgeführten Hand-
lauf gingen die beiden Turner ab vom Schauplatz
ihrer turnerischen Thätigkeit. Nach an Unter-
haltung war die Kaffeepause, die von 12 bis 2 Uhr
mehr als hundert Theilnehmer an gemeinsamer
Tafel vereinte. Zwei humoristisch veranlagte Turn-
genossen trugen einige Complots vor, von denen
namentlich das von „Lindemann“ großen Beifall
fand, und auch eine weibliche Stimme ließ sich
hören in dem Vortrag eines kleinen Liedes. Die
bewährte russische Kapelle lieferte eine vorzüg-
liche Tafelmusik, und ein für das Stiftungsfest
gedichtetes Lied wurde von der ganzen Versamm-
lung wacker mitgesungen. Der Vorstehende des
Vereins wies auf die Bestrebungen des Turn-
vereins und auf die hohe Bedeutung des Turnens
im Allgemeinen hin und widmete allen Freunden
der Turnfrage ein dreifaches „Gut Heil!“ Eine von
dem Festausschuß veranstaltete Verloosung ver-
schaffte den glücklichen Gewinnern manch hübsches
Andenken und dem Erwerber des Hauptgewinns
eine elegante Weckeruhr. Schon vorher waren
bei der Polonaise duftende Blumensträuße an die
weiblichen Gäste vertheilt worden, die ihnen zum
willkommenen Schluß dienten. Nach Beendigung
der Verloosung wurde die Kaffeetafel aufgehoben,
und nicht lange dauerte es, da drehte sich Alles
wieder in lustigem Reigen, der selbst vor dem
grauen und hell aufleuchtenden Morgen stand
hielt. Der Festausschuß, bestehend aus den Turn-
genossen Buchsint, Kohn, Pieper und H. Schmidt II,
hatte sein Möglichstes gethan, das Fest zu einem
angenehmen zu machen, und alle Anwesenden,
Gäste und Mitglieder, trugen dazu bei, daß die
Stimmung eine harmlos-gemüthliche von Anfang
bis zu Ende blieb. Jedemfalls wird auch die Feier
dieses vierten Stiftungsfestes dem Zehlendorfer
Turnverein neue Freunde gewinnen, und mit ver-
einten Kräften werden die Turngenossen auf das
frühe Stiftungsfest im nächsten Jahre hinarbeiten,
das hoffentlich neben einem großen Schauturnen
auch die Feier der Fahnenweihe bringen und sich
zu einem echten Volksfest für Zehlendorf ge-
stalten wird.

— Kz. [Kleine Mittheilungen.] An
beiden Seiten der Bahnüberführung, an
der Haupte- und Teltowerstraße, sind jetzt weithin
sichtbare Schilder angebracht, welche schwarz auf
weiß die Anweisung enthalten. Auf den Rampen
von und zur Unterführung Schrit und rechts
fahren. — Zuwiderhandlungen werden nach dem
Polizeireglement bestraft. Die Tafeln sind unter-
zeichnet: Zehlendorf. Der Amtsvorsteher. — Die
für das ganze gefällige Leben unseres Ortes
hochbedeutende Frage: „Wer wird der Pächter
und Wirth des neuen Glüer'schen Restau-
rants und Saales sein?“ dürfte in diesen
Tagen entschieden werden, wenn nicht schon ent-
schieden worden sein. Einer der Hauptrestanten
ist der gegenwärtige Wirth des „Wirthshauses
Alt-Karlshof“ in Berlin an der Potsdamer Brücke,
Herr M. Wischoff. Derselbe ist ein äußerst
thätiger und intelligenter Wirth, sodas sich Zehlendor-
fer zu dieser Acquisition nur beglückwünschen
könnte. Es ist möglich, daß, während wir diese
Zeilen schreiben, die Verpackung an Herrn Wischoff
schon perfekt geworden ist. Die jährliche Wacht-
summe soll 6000 Mk. betragen, am 1. Oktober
jollen Restaurant und Saal bestimmt eröffnet
werden.

r. Groß-Lichterfelde, 18. Juni.
— [Vase Mißthaten und strenge
Strafen.] Im Februar d. J. wurden in den auf
Rosenthal'schem Terrain hier selbst liegenden Villen
verschiedene Einbrüche ausgeführt, die auf eine
Diebesbande schließen ließ. In der That gelang
es den Bemühungen der Wachtmeister Herrn Borg
und Schilber, dieselben zu ermitteln. Sämmtliche
Theilnehmer wohnen in Steglitz und stehen alle
in noch sehr jugendlichem Alter. Am 12. d. M.
füllte das Landgericht Berlin II sein Urtheil. Es
erhielten die Arbeitsburschen Schneemann 2 Jahr
6 Monat, Conrad 2 Jahr 5 Monat, Winkler
10 Monat, Dehnert 10 Monat, Fischer 4 Monat,
Schule 4 Monat, Schürker 2 Monat, Kunz
wegen Hehlerei — er hatte ein gestohlenes Tschin
an sich genommen — 1 Woche Gefängnis. Der
Staatsanwalt hatte des erwiebenen Inventardieb-
stahls wegen Zuchthaus beantragt, der Gerichtshof
aber erkannte in Rücksicht auf die Jugend der
Verbrecher auf Gefängnis.

— In Füterhof fand am Freitag eine
hochinteressante Schießübung statt, zu der
selben war eine Batterie des 4. Feld-Artillerie-
Regiments die Lehr Kompanie der
Spandauer Schießschule und eine kom-
binirte Kompanie unseres Garde Schützen-
Bataillon 5 kommandirt. Den Reigen eröffnete
die Artillerie mit Granaten auf 2800 Meter und
später mit Schrapnell auf 3500 Meter, theils auf
feststehende, theils auf bewegliche Ziele. Die Wir-
kung der Geschosse war großartig, man konnte
z. B. bei einem Schrapnellschusse beobachten, daß
eine Scheibe, Kavallerie in Zugformation darstellend,
vollständig weggerissen wurde. Die Präzision nach
den ersten drei Schüssen war eine erstaunliche,
grauenhaft war die Vermüstung, die in der hinter-
den Scheiben belegenen Schonung die Geschosse
angereicht hatten. Die Infanterie schloß auf sieben
verschiedene Distanzen die mit Ausnahme der
ersten, die Unruhe einer Batterie darstellend, aus-
schließtlich aus beweglichen Zielobjekten bestanden.
Die Entfernungen varirten zwischen 600 und
1500 Metern, die Resultate sind noch nicht be-
kannt, nur bei einer Distanz von 1300 Metern
auf Kopfscheiben waren 36 Treffer festgestellt, ein
Resultat, das bei 15 Treffern schon ein zufrieden-
stellendes genannt hätte werden können. Die
Mannschaften haben durchschnittlich 75 bis 80
Patronen pro Kopf verschossen, wenn auch im An-
fang etwas eilig geschossen wurde, so hatte sich
doch nach kurzer Zeit der Truppe eine musterhafte
Ruhe und Besonnenheit bemächtigt. Die neuen
Gewehre bewährten sich in Bezug auf ihr Antak-
bleiben ganz vorzüglich, auch die Feuergehindig-
keit ließ nichts zu wünschen übrig, die größte Be-
wunderung erregten aber bei den Mannschaften
die wirklich großartigen Vorrichtungen zur Be-
wegung der Figuren, man wußte oft nicht wohin
unpöthlich die Ziele verschwunden waren, ebenso
rathselhaft war das Erscheinen neuer Ziele.

— [Ein neuer Ortstheil.] Die
rührige Berliner Baugenossenschaft, welche sowohl
in Aldershof wie in Lichterfelde recht bedeutende
Resultate ihres segensreichen Wirkens bereits auf-
zuweisen hat, erläßt neuerdings wiederum ein
Submissionsauschreiben an Bauhandwerker aller
Art, welche die in ihr Fach schlagenden Arbeiten
bei der Herstellung von 15 Wohnhäusern in Groß-
Lichterfelde (Potsdamer Bahn) an der Göbenstraße
übernehmen wollen. Außerdem sind Baumaterialien
jeder Art zu liefern. Im Bureau Steglitzer-
straße 20 in Berlin ist für Handwerker Näheres zu
erfahren.

— Ein hier lebender Rentier ist in dem
Besitz einer historischen Welterkundigkeit.
Es wird darüber geschrieben. Eine der Kanonen-
kugeln, welche die Oesterreicher unter General
Haddick 1763 von den Kollbergen nach Berlin
hineingeschossen hatten, war bis Kur-Str. 7 ge-
flogen. Der jetzige Besitzer des Hauses ein
Schlachtermesser, halte die Kugel als Wahrzeichen
an einem vergoldeten Arm angebracht. Sein Sohn
lebt bereits als Rentier in Lichterfelde. Das Haus
wird jetzt für den Neubau der Reichsbank abge-
brochen. Der Sohn aber hat sich den Arm mit
der Kugel als Reliquie reservirt.

— Im Restaurant Henning fand am
Sonnabend unter recht reger Theilnehmung ein
seit Jahren rühmlichst bekanntes Kinderfest
statt und hatte Herr Henning wieder einmal in
ganz außerordentlicher Weise für das Amusement
der kleinen Gäste Sorge getragen. Am Nach-
mittage wurden zahlreiche niedliche Spiele arrangirt,
dann folgte Preis-Wettlaufen, Topfschlagen, Sach-
hüpfen und dergl. außerdem Vorstellungen auf dem
Kasperletheater, deren urmüthige Humor den leb-
haftesten Beifall hervorriefen. Gegen Abend er-
folgte der Aufstich eines 2 Meter hohen Riesen-
luftballons, genau mit der Abtuntpantomime, wie
bei den großen Ballons, nachdem vorher eine Ver-
loosung ganz allerliebster kleiner Spielsachen statt-
gefunden hatte die Hauptgewinne waren ein
recht niedliches ausgeputztes Schaf und eine große
Schreibpuppe. Mittlerweile hatte sich nach einer
nochmaligen Vorstellung auf dem Kasperletheater
der Abend herabgesenkt, die Kinder bewaffneten sich
mit Stocklaternen und unter dem Vortritt der
renommirten aus Mitgliedern der Musik der